

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Ercheint

wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Quartal 1 G. M. frei ins Haus, einschließlich der Beilagen „Rund um den Erdball“, „Fröhliche Welt“, „Land- und Hauswirtschaft“, „Frauenwelt“, „Unterhaltungsbeilage“ „Unterhaltung und Wissen“.

Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1,20 M. Telegramm-Adresse: Spangenberg. Fernsprecher 27



Anzeigen

werden die sechs-spaltige 8 mm hohe (Netto-)Zeile über deren Raum mit 15 Pfg. berechnet; auswärts 20 Pfg. Bei Wiederholung entsprechender Rabatte. Reklamen kosten pro Zeile 40 Pfg. Verbindlichkeit für Platz, Datenvermerk und Beleglieferung ausgeschlossen. Zusagen an Postfachkonto Frankfurt a. Main Nr. 20771.

Annahmehgebühr für Offerten und Auskunft beträgt 15 Pfg. Zeitungsbeilagen werden billiger berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer

Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr. 60

Sonntag, den 19. Mai 1929.

22. Jahrgang.

„Graf Zeppelin“ nach schwerer Sturmfahrt bei Toulon gelandet

Mit vier beschädigten Motoren, sonst wohlbehalten im Flughafen Cuers geborgen.

Die Weiterfahrt schließlich unmöglich. — Beinahe vom Sturm abgetrieben. — Mit einem intakten Motor noch den Nothafen erreicht. — Trotz allem eine glänzende Leistung. — Dr. Dürr mit vier neuen Motoren schon unterwegs.

Abbruch der Amerikafahrt. — Unweit Gibraltar zum Rückflug gezwungen. — Störungen in den Maschinenanlagen. — Ueberaus schwierige Heimfahrt im Kampf gegen Miträle. — Nur zwei Motore arbeiten noch.

Ganz überraschend und, das sei unumwunden eingestanden, beklemmend kam in den späten Abendstunden des Donnerstags die Nachricht, daß der „Graf Zeppelin“ 20 Seemeilen südöstlich vom Kap De La Roca zwischen Valencia und Mecante an der spanischen Küste seine zweite Amerikafahrt abbrechen mußte, weil er einen doppelten Kurbelwellenbruch erlitten hatte und infolgedessen zwei Motoren ausfallen waren.

Vom Rückflug liefen die Nachrichten nur sehr spärlich ein, weil nach Angabe der Friedrichshafener Besatz die Funkanlage des Schiffes mit dem Einhalten von Weiterandrachten vollkommen zu tun hatte. Immerhin erinnert man, daß „Graf Zeppelin“ mit außerordentlichen Wunden zu kämpfen hatte, und daß er morgens um 9,45 Uhr über der Stadt Nîmes mehr als eine Stunde lang mit großen Schwierigkeiten gegen die das Rhonalal herabkommenden Miträle, die eine Geschwindigkeit von 8 Sekundenmetern erreichten, sich durchzusetzen versuchte.

Miträle sind kalte, stürmische Fallwinde aus Nord-Nordwest, die sehr häufig im unteren Rhonalal auftreten, wo sie wegen ihrer verheerenden Wirkung auf die Vegetation sehr gefürchtet sind.

Nur noch zwei Motore in Betrieb.

Der Kampf gegen den wütenden Sturm muß so anstrengend gewesen sein, daß die Fahrgeschwindigkeit höchstens nur 16 Kilometer in der Stunde betrug. Die außerordentliche Kraftanstrengung der Maschinen hat dann im weiteren Verlauf der Rückfahrt dazu geführt, daß noch ein dritter Motor ausfiel. Um 12,45 Uhr nachmittags meldete nämlich Friedrichshafen: Jetzt wird hier bekannt, daß noch ein weiterer Motor ausgefallen ist, so daß jetzt von den fünf Motoren nur noch zwei arbeiten. Trotzdem hat „Graf Zeppelin“ zur Zeit eine Geschwindigkeit von 50 Kilometer.

Nach der letzten Meldung von Bord, die um 11,40 Uhr einlief, befindet sich das Luftschiff unweit Lyon.

Ein schwerer Entschluß.

Ueber Valencia, südlich von Lyon, versuchte das Luftschiff gegen 3 Uhr mit seinen beiden noch intakten Motoren abermals vergeblich gegen den Sturm anzukämpfen. Da entschloß sich Dr. Göener schweren Herzens, funktentelegraphisch nach einem geeigneten Platz zu fragen, auf dem eventuell eine

Notlandung

Notlandung vorgenommen werden könne. Die französischen Behörden nannten Lyon, sicherten Dr. Göener jede Hilfe zu und teilten ihm mit, daß Militär zur Hilfeleistung befehlen sei.

Um 9,45 Uhr setzte aber das Luftschiff seine Fahrt plötzlich fort und bog nach Osten in ein Seitental der Rhone ein. Es blieb jedoch in ständiger Verbindung mit dem französischen Luftfahrtministerium.

Wie geben über die weiteren Ereignisse des Fluges die Meldungen wieder — wenn auch sicherlich in Manchem übertrieben — wie sie in Deutschland einliefen.

Entschluß zur Notlandung.

Um Valencia, 17. Mai (Funkt.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat (eben einen Funkpruch ausgestellt, wonach es versuchen will, bei Valencia notzulanden. Die zur Landung erforderlichen Militäranstalten sind bereits alarmiert worden.

17. Paris, 17. Mai.

Havas berichtet: Nachdem das Luftschiff um 13.15 Uhr Montélimar überflogen hatte, bewegte es sich nur

Glatte Landung in Cuers.

17. Friedrichshafen, 17. Mai (Eig. Meldung)

Wie die Berichterstattung mitteilt, ist das Luftschiff Graf Zeppelin nach einer dort aufgefundenen Funkmeldung um 8 Uhr abends im Luftschiffhafen Cuers bei Toulon glatt gelandet.

Schwer vorwärts. Es wurde durch den Wind außerordentlich stark behindert und gab häufig Signale. Der „Graf Zeppelin“ hat um die sofortige Genehmigung, landen zu dürfen und ließ mitteilen, daß das Luftschiff sehr ernste Beschädigungen aufweise, die es in Gefahr brächten. Dr. Göener hat um 15.18 Uhr unweit von Valencia eine an einem Sondsatz befestigte Botschaft in deutscher Sprache abgeworfen, die lautet:

„Wollen Sie bitte durch die Garnison von Valencia die Stelle mir angeben, die am besten für eine Landung des Zeppelinluftschiffes geeignet ist.“

Das Luftschiff befand sich, als es diese Botschaft abwarf, in 40 Meter Höhe und hatte gegen starken Nordwind anzukämpfen. Infolgedessen wurde es in Richtung auf Saillans abgetrieben.

Vom Sturm abgetrieben.

Aus Valencia selbst meldet Havas: Der Zeppelin ist nach Ueberfliegen von Valencia aus seiner Richtung gekommen, und zwar, weil, wie man annimmt, seine Motoren stille stehen. Es scheint, daß der heftige Wind das Luftschiff nach Osten abtreibt. Um 16.15 Uhr ist das Luftschiff nämlich über der Ortschaft Crest, 25 Km. südöstlich von Valencia, gesichtet worden. Es bewegte sich in Richtung auf Saillans, anscheinend mit einer Geschwindigkeit von 30 Kilometer.

Richtung Toulon!

17. Friedrichshafen, 16. Mai. (Funkt.)

Beim Luftschiffbau Zeppelin ist um 19.15 Uhr ein Funkpruch eingegangen, den das Luftschiff um 18.20 Uhr nach Basel gerichtet hat. Der Funkpruch belag: Das Luftschiff geht nach dem Luftschiffhafen Cuers nördlich von Toulon. Das Luftschiff will dort eine Landung versuchen.

Demnach will „Graf Zeppelin“ durch das Drometal und in dessen Fortsetzung das Tal der Durance entlang nach Süden steuern, um den Luftschiffhafen Cuers zu erreichen. Nach anderen Meldungen sollen noch zwei Motore laufen.

„Graf Zeppelin“ glatt gelandet.

17. Paris, 17. Mai (Funkt.)

Von Valencia aus, wo das Luftschiff „Graf Zeppelin“ Truppen zur Hilfeleistung bei der Landung erbitten hatte, eine Landung aber wegen des schweren Sturmes unmöglich war, trieb es zunächst über Crest, Saillans, Maillans an der Rhone, also in einem ziemlich zickzackförmigen, dann aber fast genau südlich nach Grignan. Um 19 Uhr überflog das Luftschiff Gardanne und wurde gleich darauf Marseille mit Kurs auf Cuers gesichtet. Das Luftschiff war wegen Ausfalls von Motoren in dem starken Sturm in der Manövrierfähigkeit stark behindert und drehte sich mehrmals um seine Achse. Nach anderen Meldungen aus dem Rhonalal wurde das Luftschiff in einer Schräglage von 45 Grad beobachtet.

Um diese Zeit war die Lage des Luftschiffes anscheinend wieder befriedigend. Um 8 Uhr abends traf es dann wieder Toulon ein, manövrierte einige Zeit über dem Flugplatz Cuers Pierrefeu in 100 Meter Höhe, um die Landungsvorbereitungen abzuwarten und landete schließlich glatt und ohne Zwischenfall 8.15 Uhr. Auf dem Flugplatz befinden sich mehrere Hallen, in deren

einer 1. Zt. der verunglückte an Frankreich ausgelieferte Zeppelin „Dirnuiden“ untergebracht war. Diese Halle kann auch ihrer Größe nach den „Graf Zeppelin“ aufnehmen.

In der Halle.

17. Friedrichshafen, 17. Mai (Funkt.)

Wie der Sonderberichterstatter der Telunion aus Friedrichshafen meldet, gehen schon morgen früh vier Reservemotoren von den Maybachwerken nach Toulon ab, wo sie sofort in das Luftschiff eingebaut werden sollen. Auch Dr. Dürr, der Erbauer des „Graf Zeppelin“ begibt sich nach Toulon. Das Luftschiff ist inzwischen durch Militär- und Hilfsmannschaften in die Halle geschleppt worden, in der früher die „Dirnuiden“ gelegen hatte. Die Passagiere verließen wohlbehalten das Schiff. Einer der drei Motoren scheint offenbar noch ganz intakt geblieben zu sein, bei den zwei zuerst ausgefallenen Motoren lag Kurbelwellenbruch vor. Die anderen Motoren mußten hierauf wahrscheinlich so stark in Anspruch genommen werden, daß sie ebenfalls Schaden erlitten.

Pfingsten 1929.

Der lange, harte Winter hat der sieghaften Kraft des Frühlings weichen müssen. Die warmen Strahlen der lebenspendenden Sonne haben in wenigen Wochen die Natur zu neuem, frischem Leben aufweckt, eine herrliche Blütenpracht breitet sich um uns aus, und jedes Menschenherz ist erfüllt von Freude und Genugtuung über diese wunderbare Wandlung, die wir nach den bitterkalten Wintertagen doppelt dankbar empfinden. Pfingstfreude und Pfingstglück läßt uns an aus allen Geschätzten, aus jedem einzelnen Geschöpf in Gottes herrlicher Natur. Nur in der Politik will keine rechte Pfingstfreude aufkommen. Im Stillen hatte man gehofft, daß es den in Paris zu erster Arbeit versammelten Sachverständigen und Wirtschaftlern gelingen möchte, das schwierige Problem der Kriegsschuldabwicklung in einer für Deutschland wirtschaftlich tragbaren Weise zu lösen und damit ein Werk zu vollenden, um das sich die Politiker zehn Jahre vergebens bemüht haben. Nach den neuesten Meldungen scheint indessen diese Hoffnung wieder einmal trügerisch gewesen zu sein. Wie hat man im Laufe der letzten Tage eine ganze Reihe von Konfliktspunkten aus dem Wege räumen können, doch bleiben immer noch viele Schwierigkeiten zu überwinden. In Pariser Kreisen rechnet man allgemein nur mit einer kurzen Pfingstpause, nach den Feiertagen soll dann die Arbeit sofort wieder aufgenommen werden. In gewissen Konferenzkreisen, besonders im Bereiche der amerikanischen Delegation, ist man über die Hinauszögerung der Verhandlungen über Pfingsten nicht gerade erubert und drängt auf baldigen Abschluß der Konferenzarbeiten. Der Pariser „Excelsior“ will wissen, Pierpont Morgan habe angekündigt, daß er unter allen Umständen in den ersten Tagen der kommenden Woche abreisen werde. Daß es dem amerikanischen Finanzgiganten mit dieser Drohung ernst ist, daran ist kaum zu zweifeln. Zum mindesten wollte er auf die übrigen Delegationen einen gefindnen Druck ausüben, um sie endlich zu einer energischen Förderung der Arbeiten anzuspornen.

Voreinst hat es allerdings nicht den Anschein, als ob die Mahnung Morgans auf fruchtbarer Boden fallen würde. Während die deutschen Vertreter mit der Annahme des Pfingstigen Zahlungsplanes das Höchstmögliche von Bereitschaft gezeigt haben und damit bis an die Grenze des Zulässigen gegangen sind, zeigt die Gegenseite auch nicht die geringste Spur von Entgegenkommen. Die Aussicht für die Annahme des Pariser Schlichtertrates mit den deutschen Vorbedingen, wie sie in den Besprechungen zwischen Stamp und Schacht festgelegt wurden, wird in englischen Berichten aus Paris als immer zweifelhafter angesehen. In einem Pariser Bericht der „Times“ heißt es, daß die

deutschen Vorkerballe vom britischen Standpunkt aus nicht ungerichtlich erschienen, während sie auf französischer Seite nach wie vor mit starkem Misstrauen betrachtet würden. Selbst wenn die deutschen Vorkerballe angenommen und das schwierige Problem der Verteilung gelöst würde, blieben noch die Meinungsverschiedenheiten über die deutsche Jahresrate zu besprechen. Auf französischer Seite sei man, ganz abgesehen von den deutschen Vorkerballe und der Verteilungsfrage, jeder Verminderung der Jahresrate unter die in der alliierten Denkschrift festgelegten 2198 Millionen Mark abgeneigt. Auch Belgien lehne die von Owen Young vorgeschlagene Kompromißzahl ab. Auf englischer Seite sei man stets für die mit der Erfüllung gerechter Forderungen in Einklang zu bringende geringste Jahresrate gewesen, und wenn, was nun möglich erscheine, die Ansprüche der britischen Dominions befriedigt werden könnten, dann würden die britischen Vertreter Owen Youngs Plan unterstützen. Die Haltung Italiens bleibe zweifelhaft, während die Japaner ihre uneingeschränkte Zustimmung bereits gegeben hätten. Im ganzen erscheinen die Aussichten für eine Einigung trotz der weiter bestehenden Meinungsverschiedenheiten über die Höhe der Jahresrate wie über die Verteilung und die deutschen Vorkerballe wenig günstig.

Aber selbst wenn wider Erwarten in Paris die Vermutungen siegen sollte, ist unsere Lage immer noch sehr ernst. Auch eine Verminderung der Daweslasten und Begrenzung der jährlichen Reparationsleistung auf 2050 Millionen Mark wird unser Los nicht wesentlich bessern. Auch dann wird es der Anspannung aller Kräfte bedürfen, wenn wir die uns auferlegten Verpflichtungen vertragsgemäß erfüllen wollen. Mit welchen Schwierigkeiten wir zu kämpfen haben, dafür haben uns die letzten Tage der Kämpfe den besten Beweis geliefert. Zur Auffüllung der leeren Reichskasse hat man zu ganz ungewöhnlichen Maßnahmen greifen müssen. Durch Veräußerung der im Reichsbahnbesitz befindlichen Reichsbahnvorkerballe und die Auflegung einer 500 Millionen-Anleihe, die mit weitgehenden steuerlichen Erleichterungen ausgestattet werden mußte, wird man den Reichsschatz noch einmal füllen können. Eine dauernde Gesundung der kranken Reichsfinanzen wird aber durch solche bedenklichen Finanzoperationen nicht herbeigeführt. Dazu bedarf es eines großzügigen Finanzprogramms, das sich allerdings ohne neue große Opfer der Allgemeinheit kaum durchführen lassen wird.

Trotz dieses wenig erfreulichen Ausblickes wollen wir uns aber die Pfingstfreude nicht trüben lassen. Ein alter Spruch sagt: Kommt Zeit, kommt Rat. Im Laufe der Nachkriegszeit haben unsere ehemaligen Gegner ihre Ansprüche schon ganz erheblich herabgeschraubt. Auch der neueste Pariser Zahlungsplan wird unter Umständen unter dem Druck der Tatsachen eine Korrektur erfahren müssen.

Massensterben in Cleveland.

Die Totenziffer steigt ständig.

Die Zahl der Todesopfer des Explosionsunglücks in Cleveland wächst ständig. Man spricht bereits von 160 Toten.

Die Sachverständigen sind sich noch nicht darüber einig geworden, welches Gas für die furchtbare Ausdehnung der Katastrophe verantwortlich zu machen ist. Auffälligerweise sterben viele der Betroffenen erst nachträglich, nachdem es zunächst so aussah, als ob bei ihnen keine Gasvergiftung zu befürchten wäre. Vor Eintritt des Nüchschlages fühlen sie sich sehr wohl, ganz plötzlich kommt dann der Tod. Man befürchtet daher weitere Todesfälle bei Menschen, die vorläufig scheinbar bei voller Gesundheit sind. Zahlreiche Personen, die dem Brand zusehen, starben auf dem Ras-

nanswege, unter den Zoten befinden sich neben sechs Herzen auch Matrosen, Feuerwehrenten und Pfleger.

Das Gas scheint allmählich die Luftkörperchen zu zerlegen. Die Sachverständigen erinnern an ähnliche Erscheinungen an der Westfront. Die einen glauben an Stickstoffgas, die anderen an Bromgas, das aus dem brennenden Nitrogenfilm frei wurde. Alle Übertragungen, die man bisher vorgenommen hat, sind fehlerhaft. Als Ursache des Explosionsunglücks gilt Anzichluß.

Der Prozeß Dujardin.

Seine Wiederaufnahme der Anklage gegen Frau Jaquet.

Der Prozeß, den der seinerzeit verurteilte Hilfs-gendarm Dujardin im Wiederaufnahmeverfahren in Insterburg angestrengt hat, hat bisher ergeben, daß gegen die damals freigesprochene Frau Jaquet, die Ehefrau des Emmerdens, schwerwiegende Verdachtsmomente zutage traten.

Daraufhin wurde in einem Teil der Berliner Presse behauptet, anstatt Dujardins werde demnächst Frau Jaquet auf die Anklagebank kommen. Das soll nämlich das Ergebnis einer Besprechung gewesen sein, die der Königsberger Generalstaatsanwalt mit der Staatsanwaltschaft in Insterburg hatte, die die Anklage im Fall Dujardin vertreibt.

Dazu erklärt der Generalstaatsanwalt, daß bei dieser Besprechung lediglich die Klaidovers besprochen wurden, die am Freitag ihren Anfang genommen haben. Im übrigen wies er darauf hin, daß eine Strafverfolgung von Frau Jaquet schon deshalb nicht in Frage komme, weil strafrechtlich eine Verschärfung der Strafe bzw. eine Wiederaufnahme der Anklage gegen sie nur dann in Frage kommen könnte, wenn sie ein Geständnis ablegt.



Der Melordflieger im Siegesflugapparat.

Der deutsch-österreichische Segelflieger Robert Kronsfeld flog als erster mit einem motorlosen Segelflugzeug eine Strecke von über 100 Kilometer im Teutoburger Waldgebiet und verbesserte den ebenfalls von einem Deutschen gehaltenen Weltrekord ganz erheblich.

Ein polnisches Städtchen niedergebrannt.

500 obdachlose Familien.

In Polen ist das Städtchen Jwie vollkommen niedergebrannt. Den Flammen sind 250 Gebäude zum Opfer gefallen, so daß etwa 500 Familien obdachlos geworden sind. Der Feuerstein konnte etwa 50 Kilometer weit im Umkreise beobachtet werden. Der Schaden ist überaus groß. Es gab Menschenleben, die zu beklagen sind, ist noch nicht bekannt, da alle Verbindungen mit der Ortschaft gestört sind.

Die Abföhrer wurden dadurch erschwert, daß unter der Einwohnerschaft eine geradezu unbeschreibliche Panik ausbrach.

Auch in der Ortschaft Bloccen in der Gegend von Vozj sind in der Nacht acht zweistöckige Gebäude niedergebrannt und vier andere Häuser zum Teil beschädigt worden. Eine große Reihe von Personen hat mehr oder weniger schwere Verletzungen und Brandwunden davongetragen.

Das Flugzeug „Bremen“ in New York.

Ein blinder Passagier „an Bord“.

Am Bord des Dampfers „Columbus“ ist das Dzeanflugzeug „Bremen“ im New Yorker Hafen angetroffen. Es wurde dem Vertreter des Museums of Science durch den Vertreter des Norddeutschen Lloyd's übergeben. Das Flugzeug wird demnächst zur Erinnerung an den ersten Ost-West-Ozeanflug des Fliegers Köpf, Hünefeld und Fikmantele in dem Museum aufgestellt werden.

Die Jahrgänge des „Columbus“ hörten auf höher See aus einer Kiste, in der die „Bremen“ verpackt war, verdächtige Geräusche. Als die Kiste geöffnet wurde, erblickte man einen jungen Mann, der auf diese Weise auf See gegangen war. Der blinde Passagier, der Tschepstolowate Bartowski, der halb verhungert auf dem Zübreritz der „Bremen“ lag, wurde herausgeholt und dem Kapitän vorgeführt.

Schlußdienst.

Der neue Direktor der Staatlichen Porzellanmanufaktur.

Berlin, 18. Mai. Zum Direktor der Staatlichen Porzellanmanufaktur ist Professor Dr. Fritz v. Beschmann benannt worden. v. Beschmann, der im 47. Lebensjahr steht, war bisher der Leiter der Abteilung für Gewerkekunst am Bayerischen Nationalmuseum in München.

eine Auflösung des Braunschweigischen Landtags.

Braunschweig, 18. Mai. Der Landtag hat den Antrag auf Auflösung des Landtags und Ausernennung von Neuwahlen mit 24 gegen 24 Stimmen abgelehnt. Der Mißtrauensantrag der Rechten wurde mit 24 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Die Zahl der Abgeordneten für die nächste Legislaturperiode ist von 48 auf 40 verringert worden.

Freipruch Dujardins beantragt.

Insterburg, 17. Mai. Am Prozeß Dujardin beantragte die Staatsanwaltschaft Aufhebung des erteilten Urteils und Freisprechung des Angeklagten. Das Verfahren sei abgeschlossen, aber ein Irrtum habe über ihn gewaltet. Der Mord an Jaquet sei nicht aufgedeckt und ein begründeter Verdacht gegen Dujardin liege auch heute noch vor. Es könne deshalb eine Entschuldigung für Dujardin nicht beantragt werden.

KARNER, DER DIKTATOR

ROMAN v. WOLFGANG MARKEN

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA



(22. Fortsetzung.)

Dann raffte er sich auf und rief sich los, schritt mit kräftigen Schritten weiter.

Es ging bergab und bald nahm der Wald ein Ende. Hügeliges Feldland breitete sich vor seinen Augen aus und mitten drin lag, idyllisch schön, seine neue Heimat... das Dorf Hasßitz.

Er trat in das Dorf ein, das ruhig dalag, umfangen und erfüllt von Frieden. So schien es wenigstens dem Wanderer, der viel Sehnsucht nach dem besiegenden Glück der Stille in sich trug.

Er suchte nach dem Gasthaus von den drei Raben.

Von Leipzig aus hatte er dem Wirt, Herrn Stelzner, geschrieben und die Zulage erhalten, daß man ihm ein schönes Zimmer einräumen werde, bis das alte Schloßgut, die idyllische Herengurg, hergerichtet war.

Er fand das Gasthaus und wurde von dem Wirt, einem kleinen Mann mit gutmütigen, vermishten Zügen, sehr herzlich empfangen.

Das Zimmer war in bester Ordnung und Hartmann legte sich behaglich ein. Er aß noch ein paar Bissen und legte sich dann schlafen.

Dicht vor dem geöffneten Fenster seines Zimmers tauchte ein mächtiger Rußbaum.

Joß Hartmann hörte es und schlief beglückt und zufrieden ein.

Es war ihm so warm und heimlich ums Herz.

Am nächsten Morgen nahm er gegen 9 Uhr sein Frühstück in der Gaststube ein. Er war der einzige Gast, nur hin und wieder kam ein junger Bursche und verlangte ein paar Zigaretten, oder ein Bauer, der aufs Feld fuhr, trank im Vorbeifahren rasch einen Schnaps.

Herr Stelzner, der Wirt, legte sich an Hartmanns Tisch und knüpfte mit ihm eine Unterhaltung an. Hartmann begrüßte es, denn Hasßitz sollte ja seine Heimat sein und da war es ganz gut, wenn man etwas über Hasßitz und seine Bewohner hörte.

Er folgte dem Erzählen des Wirtes, der ein sehr klares, treffendes Urteil zu haben schien mit großem Interesse und fragte hin und wieder auch. Gern stand ihm der Wirt, dem Hartmann in seiner statischen Erziehung ausgezeichnet zu gefallen schien, Rede und Antwort.

Unwillkürlich sah Joß zum Fenster hinaus. Ein bildschönes junges Mädchen ging mit erstem, wehem Gesicht an dem Gasthaus vorbei.

Stelzner war Hartmanns Bild gefolgt und sagte: „Das ist Marthe Holgers.“

„Wer ist Marthe Holgers?“ fragte Joß.

„Die Pflegerochter von Rahner. Ich habe Ihnen vorhin von Rahner erzählt — entfennen Sie sich — ich sagte, daß er der reichste Bauer des Ortes ist. Er hat an die 120 Acker Land und was für Land! Weizenboden und Rübenboden. Die Marthe ist nur eine Pflegerochter. Er hat noch 'n Sohn und der ist 'n großes Tier. Rechtsanwaltschaft in Leipzig! Was sagen Sie dazu! Is doch aberhand von einem Bauernlohn. Ist aber auch tüchtig, der Ernst. Sab'n gut leiden können. Un nun die Marthe... icha... die hat doch heute Pösterabend und morgen Hochzeit.“

„Hochzeit!“ sagte Hartmann betroffen. „Das Mädchen steht nicht aus wie eine glückliche Braut.“

„Hm!“ sagte der Wirt langsam, überlegend. „Sie hetra' den Sohn von unserem Doktor. Doktor Cortz... hab vorhin von ihm gesprochen... im Vertrauen gesagt, Herr Hartmann... taugt nicht viel. Und der Sohn... na, was soll man doch sagen. Ganz guter Mensch! Aber... Trinker! Verbummelter Student! Hat's nicht zum Doktor gebracht. Dreimal soll 'r durchgefallen sein. Ist jetzt heim beim Vater. Soll wohl mal die Praxis kriegen oder wer weiß was der alte Cortz mit ihm vorhat. Ich... trinken kann der Schorich... das ist der Bräutigam und das tut er nicht zu selten. Und dann ist er wie 'n Stück Vieh manchmal... nicht zu genießen.“

Hartmann schüttelte den Kopf.

„Und der Mann hetraet das schöne Mädchen. Daß... es damit einverstanden ist...?“

Stelzner lachte kurz auf.

„Einverstanden! Denken Sie das nicht, Herr Hartmann. Kommt nicht in Frage. Ne, ne, der Rahner, der pfeift und das Mädel muß. Das weiß das ganze Dorf, daß Marthe nicht wollte, aber... der Rahner, der hat... das erzählt man, sehr nachdrücklich nachgeholfen. Gedroschen soll er das Mädel haben.“

Eine tiefe Kälte grub sich in das Gesicht des Fremden.

„Gewalt zur Ehe! Wissen Sie, daß dies die größte Sünde ist. Jetzt wird mir der mehrerwähnte des...“

Aber lagen Sie, Herr Stelzner, ist denn keiner im Dorfe, der aus freien Stücken einem so armen, leichten und geplagten Menschen hilft. Ja, können Sie denn das ansehen?“

Der Wirt wurde verlegen.

„Ich... was soll man da tun. In fremde Verhältnisse einmischen? Tut keiner und das kann man nicht einem verdanken. Ne, ne, Herr Hartmann, das würden Sie auch nicht tun, sich die Finger verbrennen.“

Hartmann redete sich und seine Augen wurden plötzlich stahlhart.

„Ich nicht tun? Da kennen Sie Joß Hartmann schlecht. Und ich würde als Fremder dem Mädchen helfen wenn es zu mir käme, ein Wort, eine Bitte auf den Lippen. Nur als Mensch, der die größte Lehre des Evangeliums nicht nur im Kopfe, sondern auch... ein wenig im Herzen hat. Kennen Sie das Gebot von der Nächstenliebe, Herr Wirt! Ein gutes Gebot, kein bequemes.“

Damit endete das Gespräch.

Hartmann erhob sich, um die Herengurg zu besichtigen.

Der Abend senkte sich über Hasßitz' Hüten.

Hartmann hatte zu Abend gegessen und beschloß noch einen Spaziergang zu unternehmen.

Er schritt die stille Dorfstraße entlang, bog rechts ab, um den Wald zu erreichen.

Am Ende des Dorfes sah er seine neue Heimstätte liegen, die er gekauft hatte.

Die Herengurg.

Wie gruselig klang der Name und wie reizvoll war doch das alte Schloßgut gelegen. Freilich, es war verlassen und es würde einige Arbeit und etwas Geld kosten, es wohnlich und zu einem kleinen Schmuckstückchen zu machen.

Bergab ging der Weg.

Als Joß Hartmann den Dorfwehner, der kurz vor Hasßitz lag, erreicht hatte, da sah er am Weiser eine regungslose Gestalt stehen.

Joß grüßte.

Die Gestalt wandte sich erschreckt um und Joß sah in ein Paar schmerzvolle Mädchenaugen. Er erkannte Marthe Holgers.

Sie schien zu danken. Sie bewegte wenigstens die Lippen, das sah Joß. Schon wollte er weiterreiten, da hielt ein eigenes Gefühl zurück und er blieb stehen.

„Die Nacht ist schön!“ sagte er mit seiner klaren, wohlklingenden Stimme zu dem unbekannten Mädchen. „Aber in Ihrem Herzen scheint der Frieden dieser milden Sommer-

Spangenberg den 18. Mai 1929.

Himmelschlüssel.

Die Zeit naht wieder — und in diesem Vorfrühling eher denn je — in der auf der lieblich grünen Erde die Schlüsselblumen goldig und prächtig erglänzen.

Nicht umsonst trägt die Frühlingsprimel noch den Namen Schlüsselblume oder Himmelschlüsselchen. Nach ihrer Form, ihrem lebhaften, schönen Farbenreiz und besonders durch ihren süßen, milden Wohlgeruch muß sie uns wahrlich als ein Schlüsselchen erscheinen und das unsere Herzen für die uns umgebende Pracht und Schönheit öffnet und empfänglich macht, uns damit den Himmel der erhabenen Naturgenüsse erschließt.

Das Himmelschlüsselchen macht wahrlich nicht den melancholischen Eindruck auf uns, dessen wir uns beim Schlüsselblumen kaum erwehren können. Das wir in der Blumenpoesie immer gern mit sentimentalen Empfindungen verknüpfen. Der Himmelschlüssel ist eine kräftige, in frischer Gesundheit erglänzende Blume und gleicht dem vollen rotbackigen Gesicht eines gesunden Landmädchens.

Wir wissen, daß unsere Dichter mit Vorliebe das Weichliche und namentlich das Maßliebchen oder Schlüsselblumen bejungen haben, und man muß schon eifrig in unserer Blumenwelt suchen, ehe man auf eine poetische Verherrlichung des Himmelschlüsselchens stößt. Der dem schwebelichen Dichtertexte angehörende Eduard Mörike singt vom Himmelschlüsselchen in seiner Art: Schau mich fröhlich an, und fröhlich schaut mich an die ganze Welt; Ach, ich glaube fast, die Sonne sei von diesem Blick erbellt.

Empfang unser's Pfarrers Dr. Bachmann.

Unser neuer Pfarrer Dr. Bachmann hat nunmehr endgültig seinen neuen Wirkungskreis angetreten. Zu seinem Empfang hatten ihm liebende Hände den Eingang zum Pfarrhaus feierlich geschmückt. Abends gegen 9 Uhr sang der Jungfrauenverein in seinem Saale, das ihm von der Stadt so schön hergerichtet ist, einige Begrüßungslieder. Hauptlehrer Heinlein hieß den neuen Seelsorger namens des Vereins herzlich willkommen, in der Hoffnung, daß auch er dem Jungfrauen-Verein ein wohlwollender Führer sein würde. Pfarrer Dr. Bachmann dankte tief gerührt und sprach die Hoffnung aus, daß unser liebes Spangenberg ihm eine rechte Heimat werden würde. Zuvor hatte auch der Välderchor ihm ein Ständchen gebracht. Der Sängerkor des Jungfrauen-Vereins begab sich sodann in das 1. Pfarrhaus und sang dem erkrankten Kreispfarrer einige Glaubenslieder. Er bereite ihm dadurch eine herzliche Freude.

Chrenmeister. Die Handwerkskammer ernannte den Küstermeister Werner Müller, der vor kurzem seine Goldene Hochzeit feierte und gleichzeitig auf eine 50jährige Meistertätigkeit zurückblickte, zum Chrenmeister. Der Chrenmeisterbrief, künstlerisch aufgeführt, wurde dem Jubilar heute durch den Bürgermeister überreicht, der zugleich die Glückwünsche der Handwerkskammer und der Stadt aussprach. Auch wir gratulieren.

Der fidele Bauer. Das wirklich auf künstlerischer Höhe stehende Rhein-Operetten-Theater unter der Direktion von H. W. Beckmann zeigte auch in der letzten Vorstellung, der fidele Bauer, sein großes Können. Leider war auch diese Vorstellung nur mäßig besucht, so daß die Veranstalter wohl kaum auf ihre Kosten gekommen sein dürften. Es ist zu bedauern, daß solch eckelstige Kunst nicht beachtet wird. Dies liegt aber wohl daran, daß wir uns in der Festwoche befinden und dadurch der Besuch ein mäßiger war. Das Theater-Ensemble, das wirklich keine Anstrengungen scheut um Spangenberg's Bewohnern nur Erstklassiges zu bieten, hat dies in den beiden Vorstellungen bewiesen. Wir hoffen, daß sich die Theaterdirektion nicht durch den schlechten Besuch entmutigen läßt, sondern nochmals versuchen wird, hier eine Vorstellung zu geben.

Kino. Die langen Winterabende sind dahin. Der Frühling ist da. Überall herrscht Frühlingsstimmung und jeder freut sich auf die wenigen freien Stunden, die er in Gottes freier Natur verbringen kann. Dies ist auch der Beweggrund, der die Konodirection veranlaßt, ihre Vorstellungen den Sommer über einzustellen. Nur noch einmal will sie spielen und hierbei das Programm reichhaltig aus gestalten. Als interessantester Film steht zur Verfügung „Tunnen, der Buffalo Bill des Ringes“. Jeder hat von Tunnen, dem Weltbozer gehört und wird sich diese Stunden, in denen er in die Nähe des berühmten Bozgers versetzt wird, nicht entgehen lassen. Aber auch „Landstreicher“ und „Kennst Du deine Heimat“ werden reichen Beifall erzielen und den Abend verschönern helfen. Versäume daher niemand diesen letzten fröhlichen Abend.

Wertungsingen. Bei der letzten Gautagung des Sängergau Heiligenberg wurde auch die Frage erörtert, wo das nächste Gaumerungsingen stattfinden solle. Der hiesige Männergesangsverein „Liedertafel“ hatte schon im vorigen Jahre Spangenberg als Austragungsort vorgeschlagen und wurde diesem Wunsch auch entsprochen. Demzufolge wird nun das Wertungsingen am Sonntag, den 26. Mai ds. Js., von morgens 10 Uhr ab, im Heiligenberg Saale seinen Verlauf nehmen. 18 Vereine, die den Sängergau Heiligenberg bilden, werden sich an diesem Singen, das nicht den Charakter eines Wettstreites in sich trägt, sondern lediglich den Zweck hat, die vorhandenen Schwächen in den einzelnen Vereinen zu erörtern und zu beseitigen, beteiligen. Wie üblich, treten dann am Mittag die verschiedenen Vereine zum Massenchor zusammen, der

auf dem Marktplatz einige echte deutsche Lieder zu Gehör bringen wird. Der Nachmittag soll die Sänger in gemüthlichen Teil im Heiligenberg Saale vereinigen, um dadurch die einzelnen Sänger näher untereinander bekannt zu machen und das Band der Zusammengehörigkeit weiter auszudehnen.

Wettfieber-Reinigung. Seit Anfang voriger Woche befindet sich im Viole des Garkhauses Dindenburg eine Patent-Wettfieber-Reinigungsmaschine. Die Vorteile, die unseren Hausfrauen eine solche Maschine bietet, verdienen allgemeine Beachtung. Die Federn werden nicht nur gereinigt und von jedem Dreck und Schmutz befreit, sondern auch gründlich desinfiziert. Die Maschine entfüllt und füllt die Varricht selbsttätig, sodas unseren Frauen keinerlei Arbeit durch Stopfen u.ä. entsteht. Die Maschine wird durch den sachkundigen Besitzer selbst bedient. Wie uns mitgeteilt wird, sind die Preise so gering gestellt, daß es jedem Haushalt möglich ist, sich daran zu beteiligen. Die Reinigungsanlage ist nur noch am 3. und 4. Feiertage in Spangenberg anwesend, worauf wir an dieser Stelle nochmals besonders hinweisen möchten. (S. Insofar).

as. Gartenpraxis im Mai. In diesem Jahre wird man noch einen guten Teil der Bestellungen in den Mai mit hineinnehmen müssen, denn im April ließ sich doch nicht alles ausführen, was wir uns vorgenommen hatten, und das war recht gut so, denn wir waren gezwungen zu warten, bis der Boden die nötige Wärme hatte. Aus diesem Grunde können wir also noch alles pflanzen, was durch den strengen Winter im Zier- und Obstgarten verloren ging. Im Ziergarten werden die ersten Frühlingsblütensträucher in voller Blüte stehen, oder teilweise schon verblüht sein, und es heißt daher jetzt den notwendigen Schnitt auszuführen, indem man die abgeblühten Zweige kurz zurückschneidet und den Strauch auch sonst auslichtet. Der Zierrasen wird häufig der Erneuerung bedürfen, dies geschieht jezt am besten. Auf den Blumenbeeten blühen die Frühlingsblüher in schönem Flor und werden gegen Pfingsten durch die Sommerbeepflanzung ersetzt. Die neugepflanzten Koniferen sind reichlich zu bewässern und zu bespritzen. Im Obstgarten heißt es Kampf gegen die Schädlinge. Nachsehen der frischgepflanzten Obstbäume in bezug auf Feuchtigkeit, Festziehen der Baumstäbe, Einbinden oder Kallen der Stämme gegen zu starke Sonne. Sollte ein frischgeplanzter Baum nicht austreiben, so nimmt man ihn heraus, schneidet die Wurzeln nochmal und stellt ihn einen halben Tag in Wasser, bevor man ihn wieder einpflanzt. Im übrigen wird der Gartenbesitzer dafür sorgen, daß das Gesamtbild des Gartens einen erfreulichen Eindruck macht. Die Lauben und Bänke sind neu gestrichen, die Wege sind frisch beteuert, die Beekanten sauber gehalten, kein Unkrautchen zeigt sich schwärzig. Es ist jezt die Zeit, in welcher der Garten am saubersten ausieht und dem Besucher im Hinblick auf die kommenden Genüsse das Herz im Leibe laßt!

Die Wetterlage. Die gestern einsetzende Umgestaltung der Wetterlage, deren Hauptmerkmale die Entwicklung eines großen Hochdruckgebietes über Mitteleuropa sind, hat zu einem für den Beginn der wärmeren Jahreszeit charakteristischen Witterungsumschlag geführt. Deutschland liegt dabei im Bereich einer kühlen Nordströmung in der bei starker Verdichtung ziemlich unfreundlichen und zu Niederlagen neigendes Wetters herrscht, während unmittelbar westlich am Südrand des Hochs ein ausgedehntes Gebiet fast wolkenlos Wetters sich erstreckt.

Arnstein bei Eisenberg. Am 15. Mai gegen Abend fand ein Förker auf einem Waldwege im Privatwald des Schlosses Arnstein den oberen Teil eines menschlichen Schäbels. Beim Abhaken der Umgebung fand der Förker dann weiter an einem Abhang den Körper eines Mannes im Laub versteckt. Am 16. Mai wurden von der Landestiminalpolizeistelle in Kassel zwei Kriminalbeamte zu der Fundstelle entsandt, die festgestellt haben, daß ein junger Mensch in Frage kommt, der sich mit einem Trommelrevolver durch einen Schuß in die rechte Schläfe das Leben genommen hat. Die Person des Toten konnte nicht festgestellt werden, weil jegliche Ausweis-papiere fehlten.

Aus Stadt und Land.

Unfall des Bäderdampfers „Kaiser“. Dem Dampfer „Kaiser“, der in den Nordseebäderdienst eingestellt werden soll, begegnete in Hamburg, in der Höhe der Werft von Blohm u. Bock der holländische Dampfer „Maas“, der sich nach den bisher getroffenen Feststellungen zu weit im südlichen Fahrwasser bewegte und hierdurch den Dampfer „Kaiser“ in eine Lage versetzte, die ihn zutischen eine Pfahlgruppe und Bollwerkstäden geraten ließ. Hierbei streifte der Dampfer „Kaiser“ den an den Bollwerkstäden festliegenden Verankerungsdampfer „Wittenberge“ und fügte diesem Beschädigungen an der Steuerbordseite und im vorderen Aufbau zu. Auch wurde eine mit drei Mann besetzte Kohlenhütte, die neben dem Dampfer „Wittenberge“ lag, unter Wasser gedrückt. Es gelang, zwei Mann der Besatzung zu retten, der dritte, ein den Namen nach noch nicht bekannter Kohlenarbeiter, ertrank.

Der HausEinsturz in Hamburg. Nach den bisherigen Untersuchungen der Waupolizei über die Ursachen des Einsturzes bei dem Umbau des Hauses Schmiedestraße 6 in Hamburg ist festgestellt worden, daß der Einsturz erfolgt ist, nachdem kurze Zeit vorher die Balkenlage über dem Erdgeschloß entfernt worden war, um am folgenden Tage für die neue Decke die Schalung einbringen zu können. Gegen die bei dem Umbau angewendete Ausführungsart ist nach den vorliegenden Erfahrungen nichts einzuwenden, insofern nicht besonders ungünstige Umstände zusammenwirkten. Inwiefern das der Fall gewesen ist, kann erst die weitere Untersuchung ergeben.

Die Poststrahlen der Wittenberger Eisenbrücke. Der Tarif für die Eisenbahn- und Straßenbrücke in Wittenberge wird mit Wirkung vom 1. Juli 1929 infolged eine erhebliche Veränderung er-

zeugenverleher über die Brücke ein Brückengeld nicht allein zur Erhebung gelangt. Damit bieten nicht allein die Kraftfahrzeuge, sondern auch die Zug- und Bulldogmaschinen, sowie die Kleinstraßenfahrer bei der Benutzung der Brücke abgabenfrei.

Schwere Explosion in Halle. In der Maschinenfabrik Wegelin und Häbner U. G. in Halle a. S. sprang bei der Prüfung eines Steriliser-Apparates vor dem Kessel des Gerätes. Unter starkem Anfall wurde ein 25 Zentner schwerer Dedel hochgeschleudert und ein großes Loch in die Wand des Gebäudes. Von 25 in diesem Loch in die Wand des Gebäudes. Von 25 in diesem Loch in die Wand des Gebäudes. Von 25 in diesem Loch in die Wand des Gebäudes.

Ein Hölzer „Scherz“ und seine einschneidende Folge. Ein erschütterndes Drama spielte sich in Degeberg in Norwegen ab. Als dort ein Landwirt nach einem Streit mit seiner Frau nach Hause kam, hatten seine Töchter ein weißes Bettuch über die Mutter gelegt und sagten, sie sei tot. Ohne sich davon zu überzeugen, daß es sich nur um einen schlechten Scherz handelte, ging der alte Mann in den Stall und erhängte sich. Infolge der Aufregung ist nun auch die Frau schwer erkrankt.

Stapelkauf eines deutschen Motortankschiffes. Am Freitag ist auf der Schigau-Werft in Danzig das Einschraubten-Motortankschiff „Ganja“ für die Atlantik-Tank-Rederei in Hamburg vom Stapel gelaufen. Das Schiff ist das sechste Tankschiff und das letzte Schiff, das von der Schigau-Werft gebaut worden ist. Die Hauptabmessungen sind folgende: Länge 125 Meter, Breite 16 Meter. Die Tragfähigkeit beträgt 7500 Tonnen bei einem Tiegang von 7,692 Meter. Der Bruttoreingehalt ist etwa 6500 Registertonnen. Der Nettogehalt beträgt etwa 3500 Registertonnen.

Bauernkrieg in der Ukraine. Im ukrainischen Dorf Dorzow bei Lemberg stürmten etwa 300 Bauern, die sich mit Senfen, Schaufeln und Mistgabeln bewaffnet hatten, zum Gemeindehaus, um den polnischen Gemeindevorsteher zu zwingen, ein Verbot aufzuheben, durch das untersagt wurde, Vieh auf den Gemeindepflügen zu weiden. Die Gemeindepolizisten gaben zur Abwehr mehrere Schüsse ab. Einige Personen, darunter auch Frauen, wurden verletzt und mehrere Bauern verhaftet.

Sport-Ecke.

Fußball. Am 1. Pfingsttag fährt unsere 2. Mannschaft nach Eisenkruth, um gegen die dortige 1. Mannschaft das fällige Serienpiel auszutragen. Eisenkruth ist bekanntlich eine gute Mannschaft, und wird es eine schwere Aufgabe für unsere 2. Mannschaft sein, um nicht zu hoch zu verlieren. Die Mannschaft spielt in folgender Aufstellung:

- Küllerer
- Nied Steinbach
- Sölle Ludolph Gückert
- Herrmann Kolbe Sinning Maul Bedekind
- Erlag: Plaut

Treffpunkt am Bürgertor. Abfahrt 12,30 Uhr.

Handball. Spangenberg Jgd. — Walsfeld Jgd. Unsere Jugendmannschaft hat für den 1. Pfingsttag die Jugend von Walsfeld zum Freundschaftsspiel geladen. Bei dem ersten Spiel in Walsfeld blieb das Resultat 2:2, wonach man annehmen muß, daß beide Mannschaften ungefähr auf gleicher Stufe stehen. Das Spiel beginnt um 3 Uhr.

Gute Suppen aus MAGGI'Suppen-Würfeln. Hochwertig viele Sorten.

Kirchliche Nachrichten.

- 1. Pfingsttag 1929
- Gottesdienst in: Spangenberg.
- Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Niebeling Beichte und Heiliges Abendmahl.
- Nachmittags 1/2 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.
- Ebersdorf.
- Vormittags 1/8 Uhr: Pfarrer Niebeling Beichte und Heiliges Abendmahl.
- Schnellrode.
- Vormittags 1/9 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann Beichte und Heiliges Abendmahl.
- 2. Pfingsttag 1929
- Gottesdienst in Spangenberg.
- Vormittags 10 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.
- Ebersdorf.
- Nachmittags 1 Uhr: Pfarrer Dr. Bachmann.
- Schnellrode.
- Vormittags 10 Uhr: Lesegottesdienst.

Änne Siebert
Wilhelm Siebert

Verlobte

Spangenberg Kassel
Pfungst 1929.

ACHTUNG!
Im festlich geschmückten Saale des Hotel Heinz findet am 2. Pfingstfesttag von nachmittags 3 1/2 Uhr ab ein
**GROSSER ÖFFENTLICHER
PFINGSTBALL**
statt. Stimmungsmusik! 5 Mann Ia. Jazz.
Es laden hierzu freundlichst ein
die Veranstalter.

Neu eingetroffen:

Linoleum-Teppiche, Läuferstoffe
u. Wachstücher, Kinderwagen
Marke „Brennabor“.

Außerdem empfehle ich mein reichhaltiges Lager
in

Offenbacher Lederwaren, Sport-
u. Reiseartikel, Möbel und
Polsterwaren, Dekorationen.

Wie immer: Gute Ware — niedrige Preise.

Ernst Hollstein, Spangenberg,
Telefon 109 Burgstraße 82-84

Kaufen Sie

**Uhren
Schmuck
Bestecke
Bleikristall
Grammophone
Schallplatten
Taschenlampen**
in Ia. Qualitäten nur beim
Fachmann

**Willi Diebel
Uhrmacher.**

Reparaturen werden gewissenhaft
und gut ausgeführt.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Süß- u. Krankenweinen
zu allerbilligsten Preisen

Levi Spangenthal
Fernspr. 68.



Habe Mittwoch, den 22. 5. von nachm.
4 Uhr ab einen großen Transport
hann. Ferkel und Läufer Schweine
bei mir zum Verkauf stehen. Kehr, Ebersdorf.

Spangenberg Lichtspiele

Saison: Schlussvorstellung!
Sonntag, den 19. Mai. (1. Pfingstfesttag)
abends 8.45 Uhr



Tunney, der Buffalo Bill des Ringes.
Mutiger, junger Mann gesucht.
Ein sensationelles Abenteuer in sechs Akten mit Vogelmel-
meister Tunney.

Inseriert:

Landstreicher

Filmprotokolle in 2 Akten. Hauptrolle: Jimmi Adams.
Ferner

„Kennst Du Deine Heimat?“
Verfahret zum Wendelst. in.

Von der Bayerischen Lichtbildstelle als vorbildend anerkannt.

Ia. Kasseler Musf.

Montag, 20. Mai (2. Pfingsttag) nachmittags 4 Uhr

Saison-Schlussball

der Spangenberg Lichtspiele.

Eintrittspreis: Herren 1.- Mk. Damen 0.50 Mk.

Kinoeintrittskarten vom 12. und 19. Mai gelten als
Gutschein und berechtigen zum halben Eintrittspreis.

Direktion d. Spangenberg Lichtspiele

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlichster Teil-
nahme und für die schönen Kranzspenden beim
Heimgang unseres lieben Entschlafenen, sowie
Herrn Warrer Buchenau für seine trostreichen
Worte sagen wir hiermit unseren innigsten Dank.

Spangenberg, den 18. Mai 1929

Frau Margarete Chemann, Witw.
Familie Stein.

Auf vielseitigen Wunsch
habe ich mich entschlossen, meine
Bettfedern-
Reinigungs- und Desinfektions-Anlage
im Gasthof „Zum Hindenburg“
am 3. und 4. Festtage nochmals in Betrieb
zu setzen. Anmeldungen bitte rechtzeitig dorel-
selbst.

Nochmals verlängert ausgehlossen.

Hans Neuendorf.

Turnverein „Froher Mut“, Spangenberg.

3. Feiertag, Abend
Übungsturnen

betr. Bezirks- und Gauturnfest.
Doctur wart.

Beste Gelegenheit zum Erwerb
eines neuen Sommerkleides
bietet Ihnen mein großer

Reste-Verkauf
zu staunend billigen Preisen.
Gleichzeitig empfehle meine

Schnitt- u. Bügelmuster

Elfriede Holl.

Spangenberg.

Hotel „Stadt Frankfurt“

I. Feiertag
Ia. KONZERT

S Feld u. Garten-
Sämereien
empfeht in nur besten Qualitäten
Gärtnerei Emil Werkmeister
Fernruf 89

Bekanntmachung.

Die Auktionsstage für die Jungviehweiden des Kreises
in Mittelhof und Ebersdorf sind wie folgt festgelegt:

**Mittelhof, Dienstag, den 21. Mai 1929,
Ebersdorf, Montag, den 27. Mai 1929.**
Die zugelassenen Tiere sind zum Zwecke der Kenn-
zeichnung und Untersuchung wegen der Versicherung vor-
zuführen:

für Mittelhof um 11 Uhr auf der unteren Weide
an der Melgershäuser-Strasse,
für Ebersdorf um 13 1/2 (nachmittags 1 1/2 Uhr) auf
dem Kreisgutshof.

Die Zulassungsscheine sind zu Kontrollzwecken mit-
zubringen.

Mitgeteilt wird weiter:

Die Versicherung der Tiere erfolgt gegen Verenden,
notwendig werdendes Töten, Blitzschlag und Diebstahl, durch
den Kreis auf Kosten des Tierbesizers. Die Höhe der
etwa zu zahlenden Entschädigung beträgt 80 v. D. des
Verletes. Ein auferterminlicher Auftrieb von Tieren kann
nur unter Vorlage eines tierärztlichen Gesundheitsbesundes
zugelassen werden.

Erwünscht ist, die für Mittelhof vorgemerkten Tiere
gewogen auf die Weide zu bringen. Es wird gebeten die
Wägung, wo sie möglich ist, vorzunehmen und den Wiege-
schein zum Eintrag des Gewichts in das Auktionsprotokoll
mitzubringen.

Die für Ebersdorf bestimmten Tiere werden beim
Auktionsprotokoll in Ebersdorf gewogen.

Messungen, den 17. Mai 1929

Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.
Dr. Schuster.

Öffentliche Mahnung.

Die bereits am 15. d. Mts. fällig gewordenen Staats-
und Gemeindeabgaben wie

Hauszinssteuer
Staatl. Grundvermögenssteuer
Gemeindezuschlag zur
Wassergeld 1. Viertel 1929
Grundsteuer 1. Viertel 1929
Viehsteuerabgabe für 1928

für
April u. Mai
1929

werden hierdurch öffentlich angemahnt und sind bis zum
25. d. Mts. zu zahlen.

Die nach diesem Tage noch bestehenden Reste werden
einschließlich Zinsen und Gebühren im Verwaltungszwangs-
verfahren beigetrieben.

Spangenberg, den 18. Mai 1929.

Die Stadtkasse.



**MASCHINEN
WERKZEUGE**
liefert sofort ab Lager

Wiethoff & Co.
Kassel,
Opernstraße 8

Gleichberechtigt
mit dem Städter ist ein-
der mit dem Besitz meines

**Spiritus-
Gaskochers**
Ist doch Kochgas das Vor-
recht der Städter.
500 Kocher von 3 50 an
verkauft im Jahr

Denk,
Kassel, Marllinsplatz
das bevorzugte Küchen-
aussteuer-Geschäft

Garage
zu vermieten
Fenner.

Gelegenheitskauf!
Strickwolle v. 2.20

Wasser gratis!
Wollspinnerei Firschenreuth 8
(189)

**Gemüse- u. Obst-
Konserven**

H. Mohr